



Einsatzkräfte tragen die orange Ölsperre zur Donau. Zuvor waren die einzelnen Elemente zusammengesetzt worden.

Fotos: Pieknik

Die orange „Schlange“ zeigt sich widerspenstig

GROSSÜBUNG 400 Meter lange Ölsperre muss in der Donau von einer Uferseite zur anderen gelegt werden. Aber am Ende gibt es Probleme: Der Schwimmkörper reißt.

VON SEBASTIAN PIEKNIK, MZ

BAD ABBACH. Ein Großaufgebot von Feuerwehren tummelte sich am Samstag rund um den Yachthafen von Kapfelberg. Die Aufgabe des Vormittags bestand darin, eine komplette Gewässersperre auf der Donau zu errichten. Mit der Unterstützung des Technischen Hilfswerks (THW) Kelheim galt es, den orangen, 400 Meter langen Schwimmkörper von der rechten Donauseite gegen die Strömung zur linken Uferseite zu bringen. Dabei stammten jeweils 100 Meter von den Feuerwehren aus Pentling und Abensberg. Die restlichen 200 Meter der Ölsperre kamen von der Feuerwehr Bad Abbach. Nachdem die Vorbereitungen auf der rechten Donauseite abgeschlossen und das Ende der Ölsperre sicher am Ufer befestigt worden war, begann die Übung: Die Feuerwehrführung des Landkreises Kelheim, vertreten durch Kreisbrandrat Nikolaus Höfler, gab pünktlich um 9.48 Uhr den Startschuss. Auch Zugführer Markus Hofer vom THW erteilte „seinen“ Bootsleuten auf dem Wasser die ersten Anweisungen per Funkspruch.

Anfang der Sperre ging unter

Doch voran ging gleich zu Beginn erst einmal gar nichts. Wollten die Helfer des THW-Ortsverbandes Kelheim den Anfang der Sperre am Boot befestigen, ging diese nur wenige Minuten später einfach unter. „Trotz des Schwimmers, der sich am vorderen Teil des Schwimmkörpers befindet und alles über Wasser halten soll, ist das Gewicht zu schwer“, erklärte Nikolaus Höfler. Die Stahlseile, Haken und Verankerungen, die den Anfang der Ölsperre am Boot halten sollen, waren so einfach viel zu schwer, um dieses enorme Gewicht über der Wasseroberfläche zu halten. Also hieß es Kommando zurück und alles noch einmal an Land bringen. Nach einem kurzen Fachsimpeln der einzelnen Feuer-



Kräfte des Technischen Hilfswerks ziehen die Absperrung über die Donau.



Auch Muskelkraft war gefragt.



Thomas Weitzel beobachtet genau.

FEUERWEHREN UND THW IM EINSATZ

➤ **Bereits 2003 und 2009** fand eine Übung an der Donau statt. Während vor zehn Jahren die Ölsperre gerissen war, lief bei der Großübung vor vier Jahren al-

les glatt, so Kreisbrandrat Nikolaus Höfler.

➤ **An der Übung** am Samstag waren 100 Einsatzkräfte beteiligt. Mit dabei

waren das Technische Hilfswerk, die Freiwilligen Feuerwehren Abensberg, Bad Abbach, Kelheim, Saal, Kapfelberg, Poikam sowie die FFW Pentling aus dem

Kreis Regensburg. Ihre Aufgabe war, eine 400 Meter lange Ölsperre quer über die Donau im Grenzbereich von Kelheim und Bad Abbach zu errichten. (xps)

wehführungskräfte war klar, dass ein zweiter Schwimmkörper benötigt wird.

Und nach wenigen Minuten versuchten es die Einsatzkräfte erneut und hatten Erfolg. Immer einen Blick auf die Großübung hatte auch Thomas Weitzel von der Betreibergesellschaft der Mitteleuropäischen Rohölleitung (MERO). „Es ist mit Abstand die größte Ölsperre in der Region“, so Weitzel. Die nächst kleinere gebe es in der Nähe von Cham, die gerade einmal eine Länge von circa 100 Metern habe.

Auf dem Wasser kämpften die Helfer weiter mit der Ölsperre und da wartete auch schon das nächste Übel: Eine der Sicherheitsleinen verding sich un-

ter einem Boot, und so hieß es erst einmal erneut „Maschinen stopp“. Nun wurde das Boot der Bad Abbacher Kameraden benötigt, um die Seile wieder los zu bekommen. Bad Abbachs Bürgermeister Ludwig Wachs, der auch am Ufer eintraf, sah der ganzen Situation gelassen entgegen. „Was heute bei dieser Übung nicht klappt, kann man das nächste Mal abstellen. Übungen sind dazu da, um aus den Fehlern zu lernen.“ In der Früh hatte bereits Landrat Dr. Hubert Faltermeier die Übung verfolgt. Auch Kelheims Bürgermeister Fritz Mathes war vor Ort.

Die Seile waren wieder frei und langsam aber sicher wurde der leuchtend orange Schwimmkörper über die

Donau gebracht. Alles schien zu funktionieren, doch plötzlich riss das Verbindungsstück zwischen Kunststoff und Halterung am rechten Uferstrand. Nun hing nur noch das eine Ende der Ölsperre am Boot fest. Der Rest trieb langsam auf der Donau vor sich hin. Kreisbrandrat Nikolaus Höfler sagte: „Ich kann es mir nicht erklären, wie das passieren konnte, aber vermutlich ist diese Sperre einfach nicht für solch eine große Distanz ausgelegt.“

Lagebesprechung in Bad Abbach

Blickte man am Ende der Übung auf das Material, so hatte Höfler recht, denn am Ende war der Kunststoff gerade an der Befestigung zum Ufer abge-

rissen und das, obwohl noch nicht einmal großer Lastendruck auf der Sperre war. Um den Schaden zu beheben und die treibende Ölsperre einzufangen, orderten die Verantwortlichen alle Einsatzkräfte zur linken Uferseite. Dort zogen die Helfer die Schwimmkörper wieder aus der Donau heraus. Zur großen Lagebesprechung und dem Fazit der Übung ging es dann für alle Teilnehmer ins Gerätehaus der Feuerwehr Bad Abbach. Im Anschluss daran sagte Höfler zur MZ, dass „verschiedene Schwachstellen erkannt wurden“. Diese werden jetzt systematisch nachgebessert in Verbindung mit der MERO. Vermutlich nächstes Jahr werde die nächste Ölsperren-Übung sein.